

# 06-07/10

## Inhalt

### pflegepraxis

- 8 Wundmanagement: Wenn Wundpflege schmerzt**  
Peter Kurz, Wien
- 15 Wundmanagement: Individuelle Versorgung von chirurgischen Wunden**  
Gerlinde Wiesinger DGKS, OA. Dr. Silvia Reich-Weinberger, Salzburg
- 18 Prävention: Die Dekubitusprävention und ihre Komplexität**  
Zita Kis Dadara, Wien
- 22 Ernährung: Beratungskompetenz im Rahmen des Diätologischen Prozesses**  
Mag. Anna-Elisabeth Purtscher, Innsbruck
- 28 Onkologie: Mangelernährung bei Tumorpatienten**  
Maria Anna Benedikt, MSc, Salzburg

### pflege & wissenschaft

- 34 Rauchen • Frauen mit Brustkrebs • Mangelhafter Einsatz gegen Mangelernährung • Akute Alkoholintoxikation • Kontinenz & Stoma**

### pflegebildung

- 37 Gesundheits- und Pflegeliteratur • Forschung&Praxis • Kreativ Wettbewerb Saubere Hände • Mozart & Science • Dekubitus gemeinsam vermeiden • Traditionelle Chinesische Gesundheitspflege • Pflegewissenschafts-Stipendium**

### freizeit & leben

- 47 Niki de Saint Phalle: Sinnenfreuden und Aktionismus • StadtLesen 2010: Lesegenuss und Sommerlust • Neue Musik: Studio Dan lässt den Funken überspringen • Buch: HafenCity Hamburg**

- 4 Panorama**
- 41 Impressum**
- 42 Aktuell**
- 45 Veranstaltungen**
- 48 Produkte**

## Imagekorrektur

Jetzt ist es also soweit: Die Pflege wird den Ärzten bei der Pflegegeldeinstufung ab Herbst in einem Pilotprojekt zur Seite gestellt. Natürlich pochen die Ärzteevertreter auf das Monopol der Krankheitsdiagnosestellung – um das es hier gar nicht geht – aber bis auf wenige von den Medien eingeforderten, mehr oder weniger klugen und mehr oder weniger aufgeregten Stellungnahmen blieb die erwartete Empörung zumindest für die breite Öffentlichkeit aus. Das kann mehrere bedeuten. Entweder: Die Rolle der Pflege wird anerkannt und für offenes Auftreten gegen höhere Verantwortung ist kein großer Zuspruch zu erwarten. Oder: Die Ärzteevertreter hoffen, dass die Aktion im Sande verlaufen wird und warten erst einmal ab. Oder auch: Die meisten Menschen haben andere Sorgen und das Medieninteresse hat sich daher schnell wieder auf andere Themen gestürzt. Soweit nur ein paar Gedankenspiele. Gut ist auf jeden Fall, dass die lange von Seiten der Interessensvertretungen der Berufsgruppe geforderte Einbindung in die Beurteilung des Pflegebedarfs nun den ersten Schritt der Umsetzung nehmen wird. Gut ist auch, dass die Landschaft der Pflegeinteressensgruppen bunt ist und es viele Überschneidungen und Gemeinsamkeiten gibt. Gut ist schließlich auch, dass in vielen Bereichen die Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen und die gegenseitige Akzeptanz bereits eine Selbstverständlichkeit ist. Das hat auch etwas mit dem Selbstbewusstsein der Pflege und mit der neuen Generation von Pflegenden zu tun, mit der Akademisierung der Ausbildung und auch mit dem langsamen Aufbrechen der Pflege als – fast – reinem Frauenberuf. Nicht so gut ist das Bild der Pflege in der Öffentlichkeit: Zwar hat der Beruf ein hohes Ansehen, ergreifen würde ihn jedoch nur eine Minderheit, wie eine Umfrage ergab. Anstrengend, hohe Wahrscheinlichkeit für Burnout, und gesellschaftlich nicht übermäßig renommiert, so die Meinung vor allem der städtischen Bevölkerung. Da der Bedarf an kompetentem Pflegepersonal groß ist, gilt es hier bald und nachhaltig etwas zu unternehmen  
meint Ihre

**Verena Kienast**  
verena.kienast@springer.at